



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 11, November 2020



„Großvater, Erinnerst du dich noch an unseren letzten Spaziergang, als wir noch in Donezk wohnten? Da warst du noch nicht krank. Ich denke so oft an unser schönes Haus.“ Tränen fließen über das Gesicht des 8jährigen Pawel.

Wehmütig seufzt Großvater Pjotr, als er an all das denkt, was sie in ihrer alten Heimat zurücklassen mussten.

Mit zwei Taschen machen Pjotr, seine Frau Nadja und ihr Enkel Pawel sich in einer schrecklichen Bombennacht auf den Weg ins Unbekannte. Doch was packt man in eine solche Tasche? Was ist wichtiger als das, was man zurücklassen muss? Sie ziehen in eine verlassene Hütte, in einem der unzähligen „Vergessenen Dörfern“ der Ukraine.

Ein Jahr später der nächste Schicksalsschlag. Pjotr und Nadjas Sohn und Vater von Pawel nimmt sich im Kriegsgebiet das Leben. Sie können nicht einmal zur Beerdigung fahren.

Schließlich die Nachricht, die Familie Zarubej total aus der Bahn wirft. Pjotr erkrankt wieder an Krebs, stirbt ein paar Monate später in diesem Frühling. Wie soll es weitergehen? Nadja ist heute 75 Jahre, Pawel 10 Jahre alt. Schlaflose Nächte, schwere Herzattacken. Überlebenskämpfe lassen Großmutter Nadja nicht mehr zur Ruhe kommen.

Wir haben Familie Zarubej in all den schweren Jahren begleitet, doch in den vergangenen Monaten wurden unsere Mitarbeiter ihre besten Freunde, fast zu

Familienmitgliedern. Großmutter Nadja kennt alle ihre Namen, erkundigt sich bei jedem Besuch, wie es ihnen geht.

„Großmutter Nadja, wir haben dir eine Überraschung mitgebracht.“ Vor ihrer Hütte parkt ein Lastwagen schwer beladen mit Brennholz für den nächsten Winter. Unsere „Jungen Missionare“ stehen im Hof, stapeln bereits das Brennholz in ihren Schuppen.

Familie Zarubej ist nur eine von vielen Familien, denen wir in diesen Wochen mit Brennholz für die kalte Jahreszeit helfen.

Wenn Sie unsere Winteraktion unterstützen wollen, vermerken Sie bitte als Verwendungszweck: „Von Herz zu Herz“.

Liebe Missionsfreunde!

Langsam färben sich die Blätter an den Bäumen. Die Tage werden kürzer, die Nächte kälter. Überall in der Ukraine macht sich unendliche Müdigkeit breit. Rasend schnell verbreiten sich wilde Gerüchte. An jeder Straßenecke die brennende Frage, die alle bewegt: „Wie geht es weiter?“ In den Städten setzen sich Jugendliche über Sicherheitsmaßnahmen der Regierung hinweg. Die Zahl der Infektionen mit COVID-19 steigen gerade dort an. Parallel wirft die Wirtschaftskrise immer weitere Schatten auf das Land. Viele Menschen haben ihre Arbeitsstelle verloren. Bei der ländlichen Bevölkerung machen sich depressive Gedanken breit, die Angst vor dem Winter. „Ich denke, dass wir in der Ukraine erst die erste Welle von Corona haben!“ Diese Worte des ukrainischen Präsidenten Selenski ließen die Hoffnung weiter sinken.



„Habt ihr schon gehört. Morgen kommen wieder die Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“ mit Hilfsgütern zu uns!“ Die Nachricht hat sich schnell herumgesprochen, dass wir das „Vergessene Dorf“ Kobsarewka besuchen wollen. Während der Corona-Krise kämpfen besonders Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ ums Überleben. Sie leben fast ausschließlich vom Ertrag ihrer Gärten. Für Kleidung und Schuhe fehlt ihnen das Geld. Als unsere Aktion zu Ende geht, machen sich schwerbeladene Mütter auf den Heimweg und von überall hört man dankbare Worte: „Schickt ganz liebe Grüße zu den Menschen in Deutschland, die uns immer wieder so reich mit Kleidung und Schuhen beschenken!“

Viele Kinder haben während der langen Sommerpause dem ersten Schultag entgegengefiebert. Sie wollten endlich wieder ihre Schulkameraden treffen. Die meisten dachten: „Wenn die Schule anfängt, dann führen wir wieder ein ganz normales Leben. Dann streichen wir endlich das Wort „Corona“ aus unserem Wörterbuch.“ In der Zwischenzeit wissen sie, dass Corona auch den Schulalltag bestimmt, dass alle Maßnahmen strikt eingehalten werden müssen. Erste Begeisterung ist schon lange verfliegen. Da fällt es den Mitarbeiterinnen schwer, unsere Gäste zu motivieren regelmäßig zur Schule zu gehen, ihre Hausaufgaben ordentlich zu machen. Wir sind froh, dass wir aus Deutschland Schulranzen erhalten haben, dass wir sie mit Schulmaterial gefüllt besonders armen Familien schenken konnten. So können Kinder, die sich durch ihre familiäre Situation minderwertig fühlen, ganz stolz sagen: „Aber ich habe einen Schulranzen aus Deutschland!“ Wir danken allen Missionsfreunden, die unsere Schulaktion unterstützt haben! Viele Kinder sind während der langen Ferien nicht in unsere Häuser gekommen. Einige waren bei ihren Großeltern in Dörfern, andere landeten während der Corona-Krise auf der Straße. Jetzt sind sie schmutzig, verwahrlost, haben Kopfläuse.

In all dem wollen wir unsere Aufgabe wahrnehmen, in die Gott uns gestellt hat, wir wollen an hoffnungslose Menschen Hoffnung verschenken. Wenn Sie uns in dieser schweren Aufgabe unterstützen wollen, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung: „Hoffnungsträger für die Ukraine“.


Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Winterhilfe

„Feuer! Feuer!“ Laut gellen verzweifelte Schreie durch das kleine Dorf. Wenig später rennen Menschen mit Eimern durch den Ort, suchen Wasser, da die meisten Brunnen nach einer scheinbar unendlichen Trockenperiode versiegt sind.

Brandstiftung

Am nächsten Morgen steht Wika Gerasemenka hilflos vor ihrer Hütte, aus der noch immer schwarzer Rauch steigt. Wie viele Rückschläge muss sie in ihrem Leben noch verarbeiten? Wika hat zehn Kinder. Vor einem Jahr ist ihr Mann gestorben. Nun dieses Unglück: Eines ihrer Kinder hat eine schwere psychische Störung. Mitten in der Nacht hat der Junge im Garten einen Heuhaufen angezündet. Das Feuer hat in Kürze auf ihr Zuhause übergegriffen.

Eisiger Wind fegt über die „Vergessenen Dörfer“ der Ukraine, als Wera Kolomoetz und Tanja Kononenko am frühen Morgen ihre wertvolle Fracht in ihr Fahrzeug packen, schwere Kartoffelsäcke, Gemüse, Lebensmittel, warme Decken und „Hoffnungsboxen“ für Familie Gerasemenka. Wera und Tanja leiten unseren „Zufluchtsort“ in Odarjewka.

Schutz vor Kälte

Auf ihrem Weg beobachten sie Menschen, die sich auf den Winter vorbereiten, die versuchen, ihre Hütte vor der bitteren Kälte zu schützen. Es geht über holprige Feldwege, bis sie ein verwittertes Ortsschild begrüßt: „Priwolie“. Viele Hütten stehen leer. Die jungen Leute haben das Elend bereits verlassen, haben alte, schwache Menschen zurückgelassen, die diesen Schritt nicht schaffen.

„Ich stehe schon seit einer Stunde an der Straße. Ich hatte Angst, dass ihr mich nicht findet.“ Kraftlos lehnt Wika Gerasemenka an ihrem Gartenzaun. Mit zitternden Händen trägt sie die wertvollen



Geschenke in den Schuppen, in dem sie und ihre Kinder seit dem Brand wohnen. Inzwischen helfen ihr Verwandte und Nachbarn, ihre Hütte wieder bewohnbar zu machen.

Welche Ausgabe ist am Wichtigsten?

Tamara Saratschan ist eine Großmutter, die ihre drei Enkelkinder bei sich aufgenommen hat. Das Jüngste von ihnen hat einen Hydrocephalus, umgangssprachlich Wasserkopf. Tamara konnte von ihrer kleinen Rente kaum selbst überleben. Als ihr Sohn starb, versank ihre Schwiegertochter im Alkohol. Nun ist Großmutter Tamara mit ihrer Aufgabe total überfordert.

In bewegenden Augenblicken schüttet sie uns ihr Herz aus, weil ihr sonst niemand zuhört. Vorsichtig zieht sie ein altes Tuch aus einer Schublade, in dem sie ein wenig Geld aufbewahrt hat. Soll sie Brennholz kaufen, Lebensmittel oder soll

sie von ihrer kleinen Rente etwas sparen, um im Frühjahr Saatgut für ihren Garten zu kaufen?

Es ist nicht leicht, all das Elend in den „Vergessenen Dörfern“ zu ertragen. Jeden Tag werden wir mit neuen Schicksalen konfrontiert. Hinzu kommt die Corona-Krise, die viele Familien total aus der Bahn geworfen hat.

In den nächsten Monaten werden sich unsere Fahrzeuge über gefrorene Feldwege kämpfen, um alten Menschen, um armen Familien dringend benötigte Hilfe zu bringen. Denn neben Kleidung und Lebensmitteln müssen viele andere Probleme gelöst werden, denen wir auf unseren Verteilaktionen begegnen. Zu all diesen Menschen wollen wir in dieser schweren Zeit „Brücken der Hoffnung“ bauen.

Wenn Sie unsere Winteraktion unterstützen wollen, vermerken Sie als Verwendungszweck: „Von Herz zu Herz“.



Brücke der Hoffnung aktuell



Unsere „Kleiderstübchen“

„Es ist Montagmorgen. Ich sitze in meinem Büro, arbeite an den Vorbereitungen unserer nächsten Wochenendfreizeit, als mich lautes Kinderlachen aus meinen Gedanken reißt. Vorsichtig öffne ich das Fenster.

Draußen stehen Mädchen ganz aufgeregt vor unserem „Kleiderstübchen“, in ihren Händen schwere Tüten. Stolz halten sie Kleidungsstücke in die Luft hoch.

„Schaut euch mal diese coole Jacke an. Die ist so kuschelig, so warm, genau so, wie ich sie für den Winter brauche!“

„Als ich in den Raum kam, sind mir gleich diese Winterschuhe aufgefallen. Ich bin so froh, dass sie mir passen. Meine alten Schuhe waren mir schon lange zu klein.“

Das Bild vor meinem Fenster bewegt mich tief. An diesem Morgen haben wir Mädchen aus einem „Vergessenen Dorf“ zu unserem „Kleiderstübchen“ nach Swetlowodsk gebracht, ein ganz besonderer Augenblick für Kinder aus ganz armen Familien. Sie erhalten nicht nur warme Winterkleidung und Schuhe. Für sie ist es ein unglaubliches Erlebnis, wenn sie zum ersten Mal in ihrem Leben selbst ihre Kleidung aussuchen, wenn sie

diese vor einem großen Spiegel anprobieren dürfen“.

Lena Uchnal,

Leiterin unserer Arbeit in der Ukraine

Hilfsgütertransport

Wir haben die Genehmigung erhalten, den nächsten Hilfsgütertransport durchzuführen!“ Acht Monate lang haben wir diesem Augenblick entgegengefeibert.

Im Januar konnten wir den letzten Hilfsgütertransport in die Ukraine bringen. Danach hielt die Corona-Krise auch die Ukraine fest in ihrem Griff.

Anfang September war es endlich soweit, die befreiende Nachricht, dass unser 34 Tonnen LKW wieder nach Deutschland kommen kann.

Am 20. September machten sich Dima Grabenko und Peter Degtjar auf die lange Reise nach Hüttenberg und im Oktober waren unsere Lagerhallen bereits für unsere Winteraktion „Von Herz zu Herz“ gefüllt, wir sind gut für den harten Winter während der Corona-Krise gerüstet.

Wir danken allen Missionsfreunden, die diesen Hilfsgütertransport ermöglicht haben!

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Kinderpatenschaften

Pawel ist jetzt 19 Jahre alt und studiert Elektrotechnik. Er stammt aus einer armen und kinderreichen Familie. 14 Jahre lang haben ihn Missionsfreunde mit einer Patenschaft unterstützt und so geholfen, dass Pawel Abitur machen und studieren konnte. Als Abschiedsgeschenk erhielt er von seinen Paten einen Elektrowerkzeugkoffer. Pawel konnte es kaum fassen! Niemals hätte er sich so etwas Wertvolles leisten können! Pawel wird seine Paten wohl niemals vergessen.

„Brücke der Hoffnung“ hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern zu helfen, damit sie eines Tages mit Gottes Hilfe auf eigenen Füßen stehen können. Mit 25 Euro im Monat können Sie uns helfen, dass dieser Traum für einzelne Kinder in Erfüllung geht. Sie können sich finanziell beteiligen, oder Sie bauen Kontakt zu „Ihrem“ Patenkind auf, können schreiben, Pakete schicken oder Geldgeschenke machen. Mindestens zweimal im Jahr bekommen Sie persönliche Post aus der Ukraine, meistens auch mit Fotos.

Wenn Sie nähere Informationen möchten, wenden Sie sich gerne an unser Hüttenberger Büro.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach